

L. W. SEIDEL & SOHN IN WIEN

Als Vorspiel zu der Tragödie des Weltkrieges

ist die Episode, die den Inhalt des
Buches bildet, in allen ihren Einzelheiten
gerade heute von spannendstem Interesse.



Angeregt durch vom Grossvater hinterlassene Papiere über die Tätigkeit seines Grossonkels, des italienischen Ministers des Aeussern Grafen Luigi Corti, der sein Land 1878 am Berliner Kongress und in den folgenden Jahren als Botschafter in Konstantinopel vertrat, hatte der junge Historiker schon seit langem die diese Zeit betreffende Literatur gesammelt, als ihm durch die Witwe des Fürsten Alexander von Bulgarien dessen gesamter schriftlicher Nachlass zur Verfügung gestellt wurde. Dies reiche Quellenmaterial ist hier zum erstenmal verwertet worden. Es bringt neue Einblicke in die Politik Bismarcks und in die weit zurückliegende Vorgeschichte der grossen Katastrophe, die Einzelne schon damals in heute überraschend wirkender Weise kommen sahen.

Der Kampf des Battenbergers gegen die Zaren, seine Beziehungen zum russischen Kaiserhofe und das intime Leben an den Höfen Alexanders II. und III., sowie Einblicke in die geheimen Verbindungen der Balkanfürsten untereinander füllen die ersten Kapitel.

Den Mittelpunkt der Darstellung aber bildet die weltpolitische Rolle, die Bulgarien zwischen Deutschland, Russland und England spielte. Bismarck wollte Russland an sich fesseln und erwog, dass dies nur durch Preisgabe der Osthälfte der Balkanhalbinsel und Konstantinopels an Russland erfolgen könne. England war dem entgegen und hätte gern Russland in Bulgarien durch Deutschland einen Riegel vorschieben lassen. Darum unterstützte es des Battenbergers Absicht, die Hand der Prinzessin Victoria, Tochter des nachmaligen Kaisers Friedrich III. und Schwester Wilhelms II., zu erringen. Bismarck bekämpfte aufs hartnäckigste das Heiratsprojekt, das die Mutter der Prinzessin, als Tochter der Königin von England Vertreterin englischen Wesens am deutschen Kaiserhofe, aufs leidenschaftlichste betrieb.

Diese Gegensätze mussten sich verschärfen, sobald Wilhelm I. die Augen geschlossen hatte. Tragisch ist, wie der kranke Kaiser Friedrich von den streitenden Parteien hin- und hergezerrt wurde. Bismarcks überlegener Kunst gelang es, den schon Todkranken von der Entscheidung abzuhalten. Die Kaiserin setzte dennoch durch, dass Friedrich III. seinem Sohne testamentarisch auftrug, die Heirat zu gestatten. Aber Wilhelm II., damals mit Bismarck eins, brachte das Projekt endgültig zu Fall. Diese Familienszenen sind den Briefen der Kaiserin Friedrich an den Battenberger, den Schilderungen Bismarcks in geheimen Instruktionen an die Botschafter entnommen und durch Wiedergabe von Briefen im Bilde schlagend belegt.